

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2.15 M. in Württemberg 2.21 M. vierteljährlich, dazu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Ankündigung 25 Pfg. die Pettzeile. Bei Inseraten, wo Mastwurf in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 30 Pfg.



Nr 170

Mittwoch, den 24. Juli 1918.

35. Jahrgang.

### Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Amstsch.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Englische Abteilungen stießen an vielen Stellen der Front gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen. Die Artilleriekämpfe lebte am Abend wieder auf.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

An den Kampfzonen trat zeitweilig Ruhe ein. Südlich der Aisne hat der Feind infolge schwerer Verluste seine Angriffe gestern nicht erneuert. Auch der Artilleriekampf hat hier an Stärke nachgelassen. Weidertseits des Durca und zwischen Durca und Ardre führte der Feind fast an allen Abschnitten heftige Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen; südlich des Durca brachte sie unser Gegenstoß zum Scheitern. Feindliche Abteilungen, die beiderseits von Jaulgonne in unsere Vorpostenstellungen an der Marne eindrangen, wurden im Gegenangriff an den Fluss zurückgeworfen. Derartige Kämpfe südwestlich und östlich von Reims.

Gestern wurden 52 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 42. und 43., Leutnant Billik seinen 26., Leutnant Volke seinen 25. und Leutnant Pippard seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nach dem vierten Tag ist bei der hochsicheren Gegenoffensive die Ermüdung eingetreten, die bei der gewaltigen Anstrengung und der Aufbietung aller Kräfte erwartet werden mußte. Dies ist die Folge und der Erfolg der Räumung des Brückenkopfs jenseits der Marne, die im ersten Augenblick eine verblüffende Wirkung hervorgebracht hatte. Die deutsche Heeresleitung hat den Damm, der unsere Platte zwischen Aisne und Marne deckte, rasch so verstärken können, daß die ganze schwere Offensive des Generals Foch abprallen mußte. Ob dabei einige Kilometer Boden aufgegeben wurden, spielt gar keine Rolle, das einzige positive Ergebnis, das Foch seiner allerdings sehr gut vorbereiteten Gegenoffensive zuschreiben darf, ist eine zeitliche Hemmung der Hindenburg'schen Absicht. Aber es ist General Foch nicht gelungen, die Initiative, die Hindenburg ihm seit dem 21. März d. J. entzogen hatte, wieder in die Hand zu bekommen und das Geis des Handels vorzuschieben. Die Gegenoffensive ist eine Episode im letzten Ringkampf, großartig zwar in ihrer Anlage und Durchführung, aber doch unzureichend und deshalb ohne entscheidende Bedeutung. Hindenburg und Ludendorff haben, wie wir bereits bemerkten, dem feindlichen Plan die Spitze abgehoben und sie bleiben nach wie vor Herrin der Lage. Die Gegenoffensive ist unter der Wirkung der ungeheuren Verluste abgebrochen. Ohne Zweifel nicht für immer; es ist im Gegenteil wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß Foch noch weitere Reserven heranzieht und seinen Generalplan, die deutsche Westfront in der Mitte zu spalten, wieder und wieder aufnimmt. Aber ein Generalangriff, einmal unterbrochen, führt nie mehr zum Ziel. Der große Krieg hat mit seinen vielen Einzelercheinungen je und je die bündigsten Beweise dafür geliefert.

An Teilangriffen hat es am 22. Juli nicht gefehlt. Westlich und südwestlich von Soissons machte sich die feindliche Erschöpfung wohl am stärksten geltend; die harten Kämpfe um Billemonville und Tigny, wo die Franzosen unter dem Schutz der vorgeschobenen Massen der schwarzen Hiltstruppen bis zu sieben Angriffen warteten, hatten Ströme von Blut gekostet. Das deutsche Feuer hat die Reihen der in wahnwitziger Wut ankämpfenden Feinde weggeschleudert. Stehend schossen unsere Feldkanonen ihre Munition, soviel das Mauergeräusch gab, in die wankenden Kolonnen, in denen die dichtauf gestaute Artillerie entsetzliche Läden rief und die Maschinengewehre ihre furchtbare Arbeit verrichteten. Im Durca-Tal wurde dagegen heftig gekämpft und der Feind mußte hier durch einen starken Gegenangriff aus unseren Vorstellungen, in die er eingedrungen war, geworfen werden. Nordlich und nordöstlich von Chateau Thierry führte der Kampf gleichfalls auf. Der französische ...

den Velenenceau befand sich an der Front; er hatte Chateau Thierry einen Besuch gemacht. Voll Entsetzen berichtete er in Paris, das Marneflüchtigen sei angefüllt von Trümmern und Toten. Französischer Bahnwitz hatte nicht gerührt, bis auch dieser anmutige Ort Trümmern lag. — Bei Jaulgonne drangen die Feinde wie aus dem Tagesbericht hervorzugehen scheint, über die Marne nach Norden vor und kamen bis in unsere Vorpostenlinie n. Unsere Reserven warfen die Gegner aber wieder an das Flußufer zurück. Die nördliche Flußseite scheint an dieser Stelle im Besitz des Feindes zu sein. Auch weiter östlich sind mehrere Teilangriffe zu verzeichnen. So sind besonders auch größere Kämpfe um Reims ausfochten worden.

Der einzige Sohn des früheren Reichsernährungs-Lotteries, Oberpräsidenten für Ostpreußen v. Batocki, der Leutnant und Kompagniechef im 1. Garderegiment z. B., Karl Otto v. Batocki ist an der Westfront gefallen.

Dem „Temps“ zufolge haben die französischen Kolonien bisher 680 000 Soldaten und 238 000 Arbeiter nach Frankreich geschickt.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 22. Juli. Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden drei wertvolle Dampfer und ein Segler von rund 19 000 BRT. versenkt.

Einer unserer U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän v. Rositz und Fänkendorf hat versenkt: 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61 090 BRT. Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Truppentransportdampfer Dwindon von 8173 BRT.

Die Versenkung des amerikanischen Truppentransportschiffs „Leviathan“ an der Nordküste Irlands am 20. Juli erregt Aufsehen und Genugtuung. Der 54 282 Tonnen große Dampfer gehörte ursprünglich der Hamburg-amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft (H. P. A.) und trug den Namen „Waterland“. Als größtes Schiff der Welt wurde der Dampfer stets mit Stolz und Weid betrachtet, so oft er das Weltmeer durchsurfte. Bei Kriegsausbruch befand er sich mit einer Reihe anderer Schiffe im Hafen von Boston. Vielfach wurde damals gegen die Meinung der deutschen Politik der Tadel ausgesprochen, daß sie, obwohl der Kriegsausbruch in nächster Nähe gerückt war, die Ausreise der größten und besten deutschen Dampfer nicht verhindert habe. Von anderer Seite wurde behauptet, die Schiffsgesellschaften haben selbst angelehnt der drohenden Lage die Ausfahrt ihrer Schiffe nach Amerika betrieben, um sie vor dem erwarteten Angriff der englischen Flotte auf die deutschen Seehäfen in Sicherheit zu bringen. Die Amerikaner warteten auf die gute Gelegenheit, wo sie der internierten Schiffe sich bemächtigen konnten, die die großen Läden des Handelschiffes der Entente ausfüllen sollten. Der Dampfer „Waterland“ sollte, wie Wilson sagte, jährlich ein Duzend amerikanischer Divisionen nach Europa befördern. Aber unrecht Gut gedeiht nicht. „Waterland“ ist schon der dritte der uns geraubten großen Dampfer, der von den Tauchbooten versenkt ist, und wenn auch Einzelheiten noch nicht bekannt sind, so kann doch gesagt werden, daß die Versenkung der „Waterland“ für die Amerikaner einen Schaden bedeutet, der einer verlorenen Schlacht fast gleichkommt. Es mag dem deutschen Kommandanten nicht leicht geworden sein, das vererbende Geschick auf das einst so stolze Schiff, das die Amerikaner zum „Meerungeheuer“ umgerüstet hatten — es soll auch sein schmudles Innere fast ganz verloren haben —, zu richten, aber es mußte sein. Die deutsche Tauchbootwaffe hat einen neuen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit erbracht.

„Waterland“ war von den Amerikanern mit ganz besonderen Sicherungsmaßnahmen und mit sehr starken Netzen gegen Torpedierung ausgerüstet worden, sobald sie fest darauf bauten, daß das Schiff, selbst wenn es ein Torpedo erreichen sollte, nicht zum Sinken gebracht werden könnte. „Waterland“ war außerdem mit doppelten Wandungen und zahlreichen Schotten versehen.

Berlin, 23. Juli. Mit dem bei Casablanca versenkten spanischen Dampfer Sardinero war 61 mütlich auch eine Ladung Getreide vernichtet worden, die für die Schweiz bestimmt war. Der schweizerische Bundesrat war deshalb bei der deutschen Regierung vorstellig geworden. Die deutsche Regierung hat ...

den Vorfall ausgedrückt und Schadenersatz versprochen. Der schweizerische Bundesrat betrachtet damit die Angelegenheit für erledigt.

Berlin, 23. Juli. Von unterrichteter Seite werden wir auf die beachtenswerte Tatsache hingewiesen, daß die Seeflieger des Marinekorps in den letzten Wochen 6 englische Curtis-Großflugboote in der südlichen Nordsee und vor der Themsemündung vernichtet haben. Dieser Erfolg wird vielleicht nicht überall hoch genug eingeschätzt. Er bedeutet fraglos mehr als den Abschluß irgend eines gewöhnlichen Flugzeuges. Die Engländer hatten gehofft, in diesem Flugboot ein wichtiges Mittel zur Unterbindung des Tauchbootkrieges in ihren Küstengewässern gefunden zu haben. Unsere Flieger an der flandrischen Küste haben gezeigt, daß sie auch mit diesem nicht zu verachtenden Gegner, der in jeder Hinsicht eine neue Entwicklungstufe der Luftwaffe darstellt, fertig zu werden wissen. — Das Curtis-Boot ist ausgerüstet mit zwei starken Motoren zu je 360 PS., hat für 10 Stunden Betriebsstoff und eine Geschwindigkeit von 135 Km. in der Stunde. Seine Besatzung besteht aus einem Kommandanten und 4 Mann. Als Angriffswaffe gegen unsere Tauchboote führt es 4 schwere Wasserbomben mit. Außerdem trägt es eine Bewaffnung von 5 Maschinengewehren.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Der amerikanische Bericht.

Heeresbericht vom 21. Juli, 9 Uhr abends: Zwischen Aisne und Marne errangen unsere Truppen heute neue Erfolge. In merkwürdigen schneidigen Draufgängen zwangen sie den Feind von neuem, hart umstrittene Stellungen preiszugeben. Im Laufe der in den letzten Tagen geleiteten Kämpfe machten unsere Divisionen mehr als 6000 Gefangene und erbeuteten über 100 Geschütze sowie eine große Anzahl von Grabenminen und Maschinengewehren.

Orientbericht vom 20. Juli: Der Tag war an der jungen Front ruhig, außer in der Gegend von Eborak. Der Feind eine Befehlshaber unserer Stellungen ausübte, ohne jedoch einen Infanterieangriff zu unternehmen. In Albanien stellten wir eine gesicherte Verbindung mit den italienischen Truppen auf den Nordabhängen des Lomor her.

Heeresbericht vom 22. Juli: Im Zusammenwirken mit den Franzosen setzten wir unser Vorgehen fort. Wie schon über die Straße Soissons-Chateau Thierry zwischen ... und Elgon hinaus und erreichten die Straße Beau ... Quartier. Andere amerikanische Einheiten überschritten die Marne und besetzten Städte, deren Zustand die Elite verriet, mit der man sie verlassen hatte.

### Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 23. Juli. Amstsch. wird verläßbar: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. An der albanischen Front setzte der Feind seine Angriffsversuche beiderseits bez. oberen Devoli fort. Sie wurden alle abgeschlagen.

### Neues vom Tage.

#### Fliegerangriff auf Rottweil.

W.B. Stuttgart, 23. Juli. Gestern vormittag griffen feindliche Flieger die Stadt Rottweil mit Bomben an. Dieselben verursachten nur geringen Sach- und Häuserschaden; Personen wurden nicht verletzt.

#### Die heimgekehrten Internierten.

Etraßburg, 23. Juli. Der „Oberelsässischen Landeszeitung“ zufolge war der Zug der aus französischer Gefangenschaft ankommenden Internierten ein Bild herzzerbrechenden Elends. Nicht bloß die Mitdeutschen wurden in Frankreich schlecht behandelt, sondern auch die Elsässer.

#### Kriegsminister v. Seldingrath über die militärische Lage.

München, 23. Juli. Der bayerische Kriegsminister v. Seldingrath erklärte im Auslaß des Landtages: Wir stehen in der gewaltigen Schlacht der Gegenwart, deren Ergebnisse allerdings erst in Monaten ausreifen können. Jeder Schlag, den wir gefaßt haben, ist ein großer taktischer Sieg gewesen. Aber alle diese Schläge haben in einem engen Zusammenhang der erst später klar in die Erscheinung treten wird. Die militärische Lage Deutschlands ist günstig. Es wird vor allem auch durch das hohe Bemühen der Entente bewiesen, in Hinblick den Krieg neuerdings gegen uns zu entfachen. Von drei Seiten werden wir ...

